



## KLANGZEITORT

Ulrich Bröckling

### JEDER MENSCH EIN KÜNSTLER.

### JEDER MENSCH EIN UNTERNEHMER.<sup>[1]</sup>

Resonanzen zwischen künstlerischem und ökonomischem Feld

Essay zu einem Gespräch mit  
**Wolfgang Heiniger**  
**Arnulf Herrmann**  
**Irene Kletschke**  
**Jörg Mainka**  
**Leah Muir**  
**Kirsten Reese**

— 2013 —

SEP/OKT — 4 — Tyrannie des Neuen

NOV — 12 — Schöpferische Zerstörung  
 — 15 — Das Paradox  
 — 18 — Der Sog

DEZ — 22 — Plus ultra

— 2014 —

JAN — 32 — Anders anders sein

FEB — wird fortgesetzt... —

— 1 —

orientierungen sind mit einer solchen Forderung verbunden? Was bedeutet es für die künstlerische, was für die unternehmerische Praxis, wenn sie sich an der jeweils anderen ausrichten soll?

Ausgehend von diesen Fragen versuchen die folgenden Überlegungen Resonanzen zwischen den Rollenmodellen des Unternehmers wie des Künstlers heraus zu präparieren. Resonanzen sind nicht unabhängig von, aber sie sind auch niemals identisch mit den Impulsen, durch die sie ausgelöst werden. Das gilt erst recht, da in der Regel disparate Impulse sich überlagern. Künstler und Unternehmer verschmelzen nur selten zur homogenen Gestalt eines Künstlerunternehmers oder Unternehmerkünstlers, aber beide Rollenmodelle wirken aufeinander ein, wenn auch in asymmetrischer Weise: Die Anrufung des Unternehmers parasitiert weit stärker an der des Künstlers als umgekehrt, aber diese Indienstnahme verändert das Selbstverständnis beider.

[...] — Der Beitrag knüpft an ein ausführliches Gespräch mit *Wolfgang Heiniger, Arnulf Herrmann, Irene Kletschke, Jörg Mainka, Leah Muir und Kirsten Reese* an, das am 11. März 2013 in Berlin stattgefunden hat und aufgezeichnet wurde. Einige Ausschnitte aus dem Gespräch sind in den Artikel hineinmontiert – auch ein Versuch, Resonanzen deutlich werden zu lassen. — [...]

— 3 —

»Der eigene Weg ist nie völlig individuell...«

»Nein, natürlich nicht.«

»Was mich immer mehr interessiert, sind Strukturen von längerer Dauer. Wenn man auf eine Biografie blickt, nicht nur auf fünf oder zehn Jahre, wenn man merkt, dass tatsächlich jemand über eine Zeit hinaus eine gewisse Relevanz erzeugt hat. Was ist das? Wenn ich jeden Tag komponiere, wie schaffe ich es, über eine lange Zeit Dinge auszubauen und weiterzuentwickeln? Das ist vielleicht vergleichbar mit Grundlagenforschung. Das lässt sich nicht mehr mit dem Neuheitsbegriff fassen. Da spielen ganz andere Dinge eine Rolle.«

»Sind die Rezipienten beim Komponieren wichtig?«

»Ja und nein. Ich komponiere nicht für ein bestimmtes Publikum, aber ich versuche, verständlich zu sein.«

»Relevanz ist zunächst mal ein quantitativer Begriff.«

»Nicht unbedingt. Relevanz heißt, etwas hat einen Einfluss, es beeinflusst und interessiert andere Leute.«

»Ja, aber das ist nicht unbedingt eine Masse. Entscheidend ist, dass man merkt, es regt eine Auseinandersetzung an.«

— [...]

— 5 —

»Jeder Mensch ein Künstler«, propagierte Joseph Beuys auf der *documenta 5* von 1972. »Jeder Mensch ein Unternehmer«, sekundierte 36 Jahre später der Organisationsentwickler Karl Martin Dietz, Mitbegründer des Friedrich von Hardenberg Instituts für Kulturwissenschaften in Heidelberg und verantwortlich für die Entwicklung des Konzepts der »dialogischen Unternehmensführung« bei der Drogeriemarktkette DM.<sup>[2]</sup> Beuys und Dietz verbindet auf den ersten Blick wenig, außer dass beide Sympathie für Rudolf Steiners Anthroposophie hegen. War Beuys' gleichermaßen basisdemokratisch wie pädagogisch grundierte Erweiterung des Kunstbegriffs seinerzeit noch eine Provokation, so trifft die Formel des Dozenten am »Interfakultativen Institut für Entrepreneurship« an der Universität Karlsruhe ins Zentrum des neoliberalen Zeitgeists. Nimmt man die beiden Aussagen für bare Münze und setzt sie als Prämissen eines Syllogismus ein, so ergibt sich die zwingende Schlussfolgerung: Jeder Künstler ein Unternehmer beziehungsweise jeder Unternehmer ein Künstler.

Ist diese Gleichsetzung mehr als eine romantische Überhöhung des einen beziehungsweise eine schnöde Trivialisierung des anderen? Was folgt daraus, wenn man sie nicht deskriptiv, sondern präskriptiv liest – jeder Künstler soll ein Unternehmer, jeder Unternehmer soll ein Künstler sein? Welche Handlungs-

[1] — Der Beitrag greift auf Überlegungen zurück, die ich in anderen Publikationen (*Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt/M. 2007; »Jenseits des kapitalistischen Realismus: Anders anders sein«, in: Sighard Neckel (Hg.), *Kapitalistischer Realismus. Von der Kunstaktion zur Gesellschaftskritik*, Frankfurt/M. 2010, 281-301; »Über Kreativität. Ein Brainstorming«, in: Christoph Menke/Juliane Rebentisch (Hg.), *Kreation und Depression. Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus*, Berlin 2011, 89-97) ausführlicher dargestellt habe.

[2] — Joseph Beuys, *Jeder Mensch ein Künstler. Gespräche auf der documenta 5 1972*, aufgezeichnet von Clara Bodenmann-Ritter, Frankfurt/M. 1975; Karl Martin Dietz, *Jeder Mensch ein Unternehmer. Grundzüge einer dialogischen Kultur*, Karlsruhe 2008. <[http://www.hardenberginstitut.de/upload/Dateien/Publikationen/Dietz\\_Jeder\\_Mensch\\_ein\\_Unternehmer.pdf](http://www.hardenberginstitut.de/upload/Dateien/Publikationen/Dietz_Jeder_Mensch_ein_Unternehmer.pdf)>, 24.07.2013.

— 2 —

## Tyrannie des Neuen

Die Anforderungsprofile von Künstler und Unternehmer treffen sich zumindest in einem Punkt: Beide sollen kreativ sein. Kreativität bezieht sich auf die menschliche Fähigkeit, Neues zustande zu bringen. Ihre Grundlage ist die Vorstellungskraft als Vermögen zur Vergegenwärtigung des Abwesenden und, darauf aufbauend, die Phantasie als Vermögen zur Vergegenwärtigung des (Noch-)Nicht-Existenten.<sup>[3]</sup> Kreativ zu sein, heißt Distinktionen zu schaffen. Das kann die Erfindung bis dahin unbekannter Artefakte, Erkenntnisse und Sinndeutungen sein; neu ist aber auch die Rekombination oder Variation schon vorhandener, die Privilegierung zuvor entwerteter oder die Entwertung zuvor privilegierter Artefakte, Erkenntnisse und Sinndeutungen.<sup>[4]</sup> Die Möglichkeiten, Neues zu schaffen, sind unbegrenzt, entscheidend ist das Moment der Differenz. – Wer kreativ ist, ist in diesem Sinne immer schon postmodern.

[...] —

»Auf der einen Seite gibt es den Anspruch der Neuheit, dass man versucht, sich zu unterscheiden, indem man ständig neue Wege beschreitet. Gleichzeitig gibt es den Gegenimpuls, den der Regression, dass man sagt, man geht einfach wieder zurück. Was wäre die Alternative zwischen diesen Wegen? Wie kann man tatsächlich seinen eigenen Weg verfolgen, in dem Sinne, dass man sich von diesen Dingen erstmal frei macht?«

[3] — Vgl. Heinrich Popitz, »Wege der Kreativität. Erkunden, Gestalten, Sinnstiften«, in: ders., *Wege der Kreativität*, Tübingen 1997, 80-132.

[4] — Vgl. Boris Groys, *Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie*, München/Wien 1992.

— 4 —

Kann man ernsthaft nicht kreativ sein wollen? Wohl kaum. Kann man seine schöpferischen Potenziale absichtlich ungenutzt lassen, auf Innovationen verzichten, sich dagegen entscheiden, irgendetwas Neues zustande zu bringen? Schwerlich. Der Wunsch nach Kreativitätsverzicht oder -verweigerung sprengt die Grenzen des in der Gegenwart Vorstellbaren. Er ist das konstitutive Außen einer Kultur, die Kreativität zum alternativlosen Heilswort erhoben hat. Was auch immer das Problem sein soll, Kreativität ist die Lösung. Von der Diagnose von Kreativitätsdefiziten lebt eine ganze Industrie, aber dass die Forderung nach mehr Kreativität nicht die Therapie, sondern selbst das Übel sein könnte, gegen das sie Abhilfe verspricht, das nur zu denken, erscheint heute so absurd wie die Vorstellung, man könne sich wünschen, krank statt gesund zu sein.

Das verallgemeinerte Kreativitätsdispositiv der Gegenwart etabliert ein Regime des Neuen, das auf Dauerhervorbringung ästhetischer Reize abzielt – der Situationist Guy Debord nannte das die »Gesellschaft des Spektakels«.<sup>[5]</sup> Das Neue ist in diesem Regime eine relationale Kategorie; es existiert nur in Abgrenzung vom Alten. Bar jeder Utopie, losgelöst von jedem Fortschrittsgedanken, ist es vor allem anders. Kreativ zu sein, heißt demnach, Distinktionen zu schaffen. Nur das Überraschende, Interessante und Sensationelle erzeugt genügend Intensität, um Affekte zu wecken und Aufmerksamkeit zu binden. Nichts ist öder als der Hype von gestern.

→ Rückseite

[5] — Guy Debord, *Die Gesellschaft des Spektakels* (1967), Berlin 1996.

— 6 —

Das mantrahafte »Be different!« der Kreativitätsprediger erhebt die Abweichung von der Norm selbst zur Norm; seine Feinde sind Homogenität, Identitätszwang und Repetition. Normen stabilisieren Erwartungen, Neuerungen unterlaufen sie. Wer kreativ ist, muss Erwartungen enttäuschen. Auch das ist freilich eine Erwartung. Es ist dieses *Doublebind* eines konformistischen Non-konformismus, das die Dynamik der Distinktion am Laufen hält und Kreativität zugleich entfesselt und normalisiert. Alle sind sich darin gleich, sich von den anderen unterscheiden zu sollen und zu wollen.

[...] —

»Natürlich ist alles, was an Neuer Musik passiert, für die meisten Zuhörer ein Bruch mit der Tradition und somit ›neu‹. Dennoch gibt es in der Neuen Musik- Szene mittlerweile selbst schon wieder Traditionen, die natürlich gegenüber dem Rest der Gesellschaft immer noch einen Bruch darstellen. Das ist die hybride Situation, in der wir uns permanent befinden.«

»Die Partei der institutionalisierten Revolution.«

»Genau! [...]«

»Wir haben in der Neue-Musik-Szene das Problem, dass es zwar viele Konventionen gibt, die sich irgendwann im Laufe der Zeit eingeschliffen haben, die aber nicht als explizite Regeln existieren. Diese Regellosigkeit ist in gewisser Weise ein Problem. Denn wem nützt dann die Regelabweichung, wenn sie im Publikum keiner merkt? Das ist anders als in der Klassik, in der ein gewisser Regelkanon existierte, der dem Publikum auch bekannt war. Würden da z.B. die Achttaktigkeit oder andere Schemata unterlaufen, wären sie doch im

—7—

*Hintergrund präsent und dem Publikum auch bewusst. Das Problem heute ist: Wie breche ich Regeln, wenn der Regelkanon erst aus dem Werk selbst entsteht und eigentlich zuerst einmal kommuniziert werden muss, damit nachher klar ist, was da gerade verändert wird.*

— [...] —

Im Postulat der Alterität steckt zugleich eine Drohung: »Seien Sie besonders ... oder Sie werden ausgesondert!«, heißt es in einer Bauanleitung für Ich AGs,<sup>[6]</sup> eine Mahnung, die dem legendären »Sei spontan!« an Paradoxie in nichts nachsteht und gerade wegen ihrer Uneinlösbarkeit als Individualisierungsgenerator funktioniert. Nicht der Narzissmus eines gesteigerten Egos, sondern die blanke Angst, sich von den Konkurrenten nicht genügend abzuheben, treibt die Maschine an. Nach demselben Prinzip funktionieren die Aufnahme-rituale an Kunstakademien und Musikhochschulen, die Publikationsentscheidungen in Verlagen und die Programmplanungen für Festivals und Konzertreihen.

[Fortsetzung → NOV]

[6] — Tom Peters, *TOP 50 Selbstmanagement. Machen Sie aus sich die ICH AG*, München 2001, 8.

—8—

**Ulrich Bröckling**, geb. 1959, hat im Anschluss an eine Ausbildung zum Heilpädagogen in Freiburg Soziologie, Geschichte und Philosophie studiert und wurde dort 1996 promoviert, 2006 habilitiert. Nach Tätigkeiten als Verlagslektor und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Konstanz war er Professor für »Ethik, Politik und Rhetorik« am Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig sowie Professor für Allgemeine Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 2011 ist er Professor für Kultursoziologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Neuere Veröffentlichungen: *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 2007; *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen*, hg. zus. mit Robert Feustel, Bielefeld: transcript 2010.

#### Veranstaltungshinweis:

Ulrich Bröckling wird im Januar 2014 zu Gast bei KLANGZEITORT für eine öffentliche Fortsetzung des Gesprächs sein, an welches der vorliegende Beitrag anknüpft. Moderation: [Iris ter Schiphorst](#) und [Wolfgang Heiniger](#).

Do 23. Jan. 2014 — 18–20 Uhr — *HfM »Hanns Eisler«, Charlottenstrasse 55, Raum 458*  
Anmeldung bitte an: [contact@klangzeitort.de](mailto:contact@klangzeitort.de)

—9—

Impressum — KLANGZEITORT. Institut für Neue Musik der UdK Berlin und HfM »Hanns Eisler«  
Leitung: Wolfgang Heiniger, Irene Kletschke, Daniel Ott und Iris ter Schiphorst  
Redaktion: Iris ter Schiphorst, Cornelia Schmitz, Wolfgang Heiniger und Arnulf Herrmann  
Text: Originalbeitrag von Ulrich Bröckling (August 2013)  
Gestaltung: Boris Brunnjak und Müller+Hess: Beat Müller, Wendelin Hess  
© Copyright Berlin 2013

—10—

#### WINTERSEMESTER 2013/14: SCHWERPUNKT KLAVIER

Ab 15. Okt. — jeweils donnerstags — 14–16 Uhr — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 310*

**Analyse zeitgenössischer Klaviermusik** — Leitung: [Daniel Ott](#)

Musik: u. a. von [Iris ter Schiphorst](#), [Annette Schmucki](#), [Walter Zimmermann](#), [Peter Ablinger](#), [Mark Andre](#), [Mathias Spahlinger](#)

7., 14., 21. + 28. Jan. 2014 sowie 4. + 11. Feb. 2014 — 12–14 Uhr — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 310*

**Christian Wolffs Klaviermusik** — Leitung: [Walter Zimmermann](#) — Gast: [Marc Tritschler](#) (Klavier)

20. + 21. Jan. 2014 — 16–18 Uhr — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 310*

**Klavier-Upload** — Techniken des Innenklavierspiels, Präparation und Erweiterung durch Sampling-Keyboard an Hand ausgewählter Werkbeispiele — mit [Christoph Grund](#), Pianist — Workshop für Komponisten und Instrumentalisten

17.–20. Feb. 2014 — *UdK Berlin, Fasanenstraße 1B, Raum 212*

»**Olivier Messiaen**« (Blockseminar) — Leitung: [Reinhard Schäfertöns](#)

Vorbesprechung: 15. Jan. 2014 — 10 Uhr — *UdK Berlin, Fasanenstraße 1B, Raum 213*

#### KLANGKUNSTBÜHNE SEPTEMBER/OKTOBER 2013

Sa 21. + So 22. Sept. — 20 Uhr — *UdK Berlin, Alte TU Mensa, Hardenbergstraße 35*

**Reclaim Your Preview** — Aufführung des Musiktheaterprojekts von und mit: [Maximilian Maintz](#), [Meriel Price](#), [Patrick Gorlikowski](#), [Jule Cramer](#), [Martin Gierke](#)

Das Musiktheaterstück »Reclaim Your Preview« zeigt den Zuschauern zu Beginn nichts als leere Räume. Jeder dieser Räume zeichnet sich durch ein spezifisches Erscheinungsbild aus, das durch Videoprojektion, Live-Musik und Audiozuspiel erzeugt wird. — In den Räumen herrschen individuelle »Naturgesetze«.

Ereignisse und Handlungen haben unvorhersehbare Konsequenzen auf die visuelle und akustische Umgebung. Die Akteure und das multimediale Bühnenbild geraten in eine sich verselbständigende Wechselbeziehung.  
Mit freundlicher Unterstützung der Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung, der Kommission für künstlerische und wissenschaftliche Vorhaben (KKWV) der UdK Berlin und von KLANGZEITORT. Institut für Neue Musik der UdK Berlin und HfM »Hanns Eisler«.

**Workshop Fantasize!** von [Nicole Timm](#) und [Axel Timm](#), Mitglieder des Berliner Architekten- und Künstlerkollektivs [raumlaborberlin](#)

Mo 23. Sept. — 19 Uhr — **Lecture** — *UdK Berlin, Hardenbergstraße 33, Zeichensaal*

Sa 28. Sept. — 17 Uhr — **Abschlusspräsentation des Workshops** — *UdK Berlin, Hardenbergstraße 33, Zeichensaal*

**Workshop »How to deal with conflicts on stage in a documentary way and enjoy it?«** von [Hans-Werner Kroesinger](#), Regisseur und Autor, Berlin

Di 24. Sept. — 19 Uhr — **Lecture** — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 333*

Sa 28. Sept. — 20 Uhr — **Abschlusspräsentation des Workshops** — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 333*

**Workshop »Walls Have Ears«** von [Tato Taborda](#), Komponist, Brasilien

Mo 30. Sept. — 19 Uhr — **Lecture** — *HfM »Hanns Eisler«, Charlottenstrasse 55, Raum 151*

Sa 5. Okt. — 20 Uhr — **Abschlusspräsentation des Workshops** — *HfM »Hanns Eisler«, Marstall, Schlossplatz 7, Krönungskutschensaal*

**Workshop »Long Duration Performances«** von [Nezaket Ekici](#), Performancekünstlerin, Berlin

Di 1. Okt. — 19 Uhr — **Lecture** — *UdK Berlin, Alte TU Mensa, Hardenbergstraße 35*

Sa 5. Okt. — 15–17 Uhr — **Abschlusspräsentation des Workshops** — *Gemäldegalerie, Kulturforum Potsdamerplatz – Treffpunkt: Besuchereingang Matthäikirchplatz*

In Zusammenarbeit mit der Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin.

**Workshop »Stadt macht satt – Ein inszeniertes Essen«** von [Anja Fiedler](#) (Kulturmanagerin) und [Sabine Hilscher](#) (Kostüm- und Bühnenbildnerin)

Sa 5. Okt. — 17 Uhr — *Gemäldegalerie, Kulturforum Potsdamerplatz – Treffpunkt: Besuchereingang Matthäikirchplatz*

Im Kurs vom 3.–5. Okt. wird ein inszeniertes Essen entwickelt. Am 5. Okt. gibt ein kulinarisch-sinnlicher Ausflug Einblicke in unser gegenwärtiges

Lebensmittelsystem. *Kursanmeldung bis 22. Sept., Essensanmeldung bis 1. Okt.* bitte an: [klangkunstbuehne@udk-berlin.de](mailto:klangkunstbuehne@udk-berlin.de) — *Kursgebühr: 40€*

[www.stadmachtsatt.de](http://www.stadmachtsatt.de)

**Documentary Credit** – Käthe-Kollwitz-Preis 2013: Filme von [Eran Schaefer](#) und [Eva Meyer](#) — Gespräch um 17 Uhr moderiert von [Hanne Loreck](#)

So 6. Okt. — 17+19+21 Uhr — *Akademie der Künste, Hanseatenweg, Studio – Eintritt 6€/4€*

Eine Veranstaltung der Akademie der Künste in Kooperation mit KlangKunstBühne 2013.

**Workshop »The Séance«** von [Paul DeMarinis](#), Komponist, Klang- und Medienkünstler, USA

Mi 9. Okt. — 19 Uhr — **Lecture** — *UdK Berlin, Medienhaus-Aula, Grunewaldstraße 1–5*

Di 15. Okt. — 20 Uhr — **Abschlusspräsentation des Workshops** — *UdK Berlin, Medienhaus-Galerie, Grunewaldstraße 1–5*

#### WEITERE VERANSTALTUNGEN OKTOBER 2013

22. Okt. — 12–14 Uhr — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 310*

**Rodney Sharman** (Komponist, Kanada) — Moderation: [Walter Zimmermann](#)

29. Okt. — 12–14 Uhr — *UdK Berlin, Bundesallee 1–12, Raum 310*

**MUSIK – SPRACHE – ÜBERTRAGUNG: Sprachmodell als Musikmodell**

Vortrag von [Tom Rojo Poller](#) zu [Walter Zimmermanns](#) »In understanding music, the sound dies«

29. Okt. — 19 Uhr — *HfM »Hanns Eisler«, Raum 458, Charlottenstrasse 55*

**Wolfgang Heiniger: Einführung in die Konzeption des STEAM-Lautsprecherorchesters**

Vorbereitender Termin für den Acousmonium-Workshop (27. Nov.–1. Dez.)



Kontakt — KLANGZEITORT  
Institut für Neue Musik der UdK Berlin und HfM »Hanns Eisler«  
Bundesallee 1–12, 10719 Berlin  
[www.klangzeitort.de](http://www.klangzeitort.de), [contact@klangzeitort.de](mailto:contact@klangzeitort.de)  
Tel. 030/3185-2701

Gestaltung: Boris Brunnjak und Müller+Hess: Beat Müller, Wendelin Hess